

## Buena Vista Social Club

Wim Wenders -Deutschland / USA / Kuba - 1999 - 105 min.

Dieser Dokumentar-Film handelt im wesentlichen von Musik, von kubanischer Son-Musik und deren Musikern. Die Filmgattung "Publikums-Dokumentarfilm" ist noch nicht so sehr alt und hat in der Zwischenzeit einige Nachfolger gefunden. Denken Sie z.B. an den vor kurzem gelaufenen Film "Rhythm is it", der ein ganz ähnliches Konzept hat.

Regisseur Wim Wenders ist vielen von Ihnen sicher bekannt. Er gehört zu denjenigen deutschen Regisseuren, die auch internationalen Ruf haben. Seine wichtigsten Werke sind z.B.

"Der Himmel über Berlin"

"Im Laufe der Zeit"

"Der Amerikanische Freund"

"Bis ans Ende der Welt"

und " "Paris, Texas".....

...allesamt sehr tiefgehende Filme, die von den Empfindungen und Gefühlen der Figuren handeln, aber doch Erzählungen sind, und meist recht lang. Die Kenner wissen das. Der vorliegende Film dauert aber nur 105 min.

Die Musik zum letzteren Film "Paris, Texas" stammt von Ry Cooder, einem amerikanischen Gitarristen, einem guten Freund von Wim Wenders. Dieser Ry Cooder hat 1996 ein Projekt gestartet, bei dem er auf Kuba versuchte, die alten Son-Musiker aus der Zeit des Diktators Battista, also vor der Revolution Fidel Castros, zu finden, zusammen zu bringen, und mit ihnen gemeinsam diese längst vergangene Musik wieder erstehen zu lassen. Das Ergebnis mit dem Titel "Buena Vista Social Club" kam beim Publikum außerordentlich gut an.

Es gab in den letzten Jahren keine größere Sensation in der Musikindustrie als den millionenfachen Verkaufserfolg des Albums gleichen Titels mit diesen Veteranen der fast verschwundenen kubanischen Musik. Denn die Sänger und Virtuosen, die von Ry Cooder 1996 zusammengeführt worden waren, hatten unbekannte Namen wie Compay Segundo oder Ruben Gonzalez, waren 89 und 77 Jahre alt und auf ihrer karibischen Insel so gut wie vergessen.

Dass sie trotzdem zu spätem Weltruhm aufgestiegen sind, ist eines jener Märchen, die das Leben manchmal zu schreiben beliebt. Wim Wenders hat dieses Projekt in einem Film zusammengefasst, der ein großer Kinoerfolg wurde, obwohl es nur ein Dokumentarfilm ist.

Wir erleben die einzelnen Musiker, alle Senioren, in ihrer privaten Wohnung, bei ihrer Arbeit, ihrem täglichen Leben, und natürlich vor allem immer wieder bei den Proben und im Studio, bei Aufnahmen.

Wir erleben die kindliche Freude, mit der diese recht einfachen Menschen ihre alte Musik wieder erstehen lassen. Die Musik ist auch der rote Faden, der durch die Handlung führt.

Wegen der Dominanz der Musik wurde auch vom Publikum akzeptiert, dass viele Untertitel erscheinen.

Man muss nicht alle Texte verstehen. Sie sind natürlich in Spanisch gesungen und meist sind es einfache Geschichten von der Liebe, von der Familie, von verfeindeten Nachbarn, von der schönen Nachbarin, von der Arbeit, die aber mit dem treibenden Rhythmus des Son unterlegt sind, und wir spüren, dass eine Seele in dieser Musik liegt.

Alle Musiker waren früher professionell engagiert und in Havanna sehr beliebt, lebten aber inzwischen zum Teil in ärmlichen, oder sehr einfachen Verhältnissen, als die bekannte CD mit der Musik entstand. Durch den riesigen Erfolg wurden Sie jetzt in der ganzen Welt bekannt und hatten auf ihre alten Tage wenigstens noch etwas von ihrer Kunst.

Wenders nutzt den Film nie zur Selbstdarstellung eitler Regiemätzchen, sondern tritt mit Demut zurück hinter die Musik und die Persönlichkeiten ihrer Protagonisten.

Der Höhepunkt des ganzen Projektes waren zwei Konzerte in Amsterdam, im "Concertgebouw", und in New York in der Carnegie Hall. Auch dort können wir die Begeisterung der Musiker erleben, die es genossen, dass so viele Menschen ihrer Musik zuhörten. Ausgelöst durch den Erfolg des Films machten dann einige der Musiker Konzertreisen durch die Welt. Inzwischen, 8 Jahre nach den Dreharbeiten, leben einige der Musiker nicht mehr, so z.B. Compay Segundo, und Ruben Gonzalez. Auch der Sänger Ibrahim Ferrer ist vor kurzem verstorben. Doch der Ruhm der Musik und dieses Projektes "Buena Vista Social Club" wird sie alle lange überleben.

R.Messer, 2004